

Menschliche Figuren im Mittelpunkt

Gruppenausstellung «Art viert» – in der Galerie Werkart

Vier Kunstschaffende – zwei Maler, eine Plastikerin und ein Plastiker – zeigen noch bis Mitte Dezember ihre Arbeiten in der Galerie Werkart. Dreimal steht die menschliche Figur im Zentrum.

PETER E. SCHAUFELBERGER

Josy Murer hat in seinen neuen Arbeiten zu einer oft mehr skizzenhaften als ausgeformten Figürlichkeit zurückgefunden. Umriss von Menschen, manchmal wie eingekratzt, manchmal eingezeichnet, heben sich schemenhaft vom Bildgrund ab, sind da und dort eingebettet in eine ebenfalls nur angedeutete Umgebung – ein Interieur, zwei, drei Fenster. Andere der kleinformatischen Bilder werden von einem knospenartigen Gebilde dominiert, dessen Blattumrisse zugleich die Farbflächen mehr oder weniger deutlich begrenzen. Anspielungen bleiben zumeist auch diese Formen. Bisweilen scheint es, als lösten sie sich beinahe zufällig aus den vielfältig strukturierten, gelegentlich fast zu buntfarbigen Farb- und Materialschichten der Hintergründe – Reste von Bildspuren, Relikte von collageähnlich einbezogenen Ausschnitten aus Modezeit-

schriften. Josy Murer bewegt sich in einem Zwischenland, ist Grenzgänger zwischen Abstraktion und Figuration.

Arbeiten in Ton ...

Evi Stotz-Koch, die Plastikerin, ist fasziniert von der Menschengestalt. Aus Ton, oft vermischt mit einem Anteil Papier, formt sie ihre gelängten, überschulnken Figuren: Sitzende, stehende, teils vereinzelt, dann wieder Paare oder Gruppen. In einigen Arbeiten schleicht sich allzu Anekdotisches ein, vor allem dort, wo sie ihre Tongestalten mit andern Elementen kombiniert – einer Sitzbank oder Segmenten von Tonröhren, auf denen sich Liegende wie auf einer Schaukel räkeln. Und die Behandlung der Oberflächen führt gelegentlich zu geschmäckerlicher, «schönen» Strukturen, als ob die Plastikerin plötzlich zurückschreckte vor der formalen Reduziertheit ihrer Gebilde und deren Strenge auflockern möchte.

...und Mini-Bronzen

Noch einen Schritt weiter geht Steff Lüthi in seinen kleinen, oft nur wenige Zentimeter grossen Bronzen. Sie sind dekorativ, das wohl, lassen sich zu manchmal witzigen Kombinationen arrangieren, haben da und dort auch ironische Züge – der am Rand ei-

ner Brüstung sitzende «Mann mit Hut», der «Mann im Wind» mit seinem wehenden Mantel, die zwei Artisten vom «Zirkus» in clowneskem Handstand, einige

Schwimmer mit Flossen an den Füssen im Watschelgang. Wo es ernsthafter wird, verliert sich die Glaubwürdigkeit dieser Figuren, und vollends in Peinlichkeit kip-

pen die Engel und andere geflügelte Wesen, die allesamt aussehen, als seien sie irgendwelchen Siegestsäulen entflohen. Miniatur-Siegestsäulen natürlich, aber immerhin – und kein bisschen ironisch, sondern offensichtlich durchaus ernst gemeint.

Ästhetisch schöne Gebilde

Bleibt Peter Hirzel mit zwei grossformatigen, völlig abstrakten Malereien in Mischtechnik, stark materialbetont, mit dicken, an den Rändern unregelmässig abreisenden Schichten. Daneben finden sich zwei recht unterschiedliche Gruppen kleinformatiger Arbeiten. Die eine, dominiert von Braun- und Ockertönen, umfasst eine Anzahl objektiver Bilder mit einer linear umrissenen, an Früchte oder Kiesel erinnernden Binnenform.

Die andere evoziert Traumlandschaften in verhaltenen, manchmal ins Ockrige spielenden Grautönen und intensiven dunklen Blaustufungen, mit sandigen oder feinerstäubten Oberflächenstrukturen. Es sind kostbar wirkende, schöne Gebilde von einer differenziert verhaltenen Farbigkeit, die trotz des kleinen Formats weit und tief erscheinen.

Bis 13.12.; geöffnet Mi bis Fr 16–19 Uhr, Sa 14–17 Uhr, Finissage, Sa 13.12. ab 16 Uhr

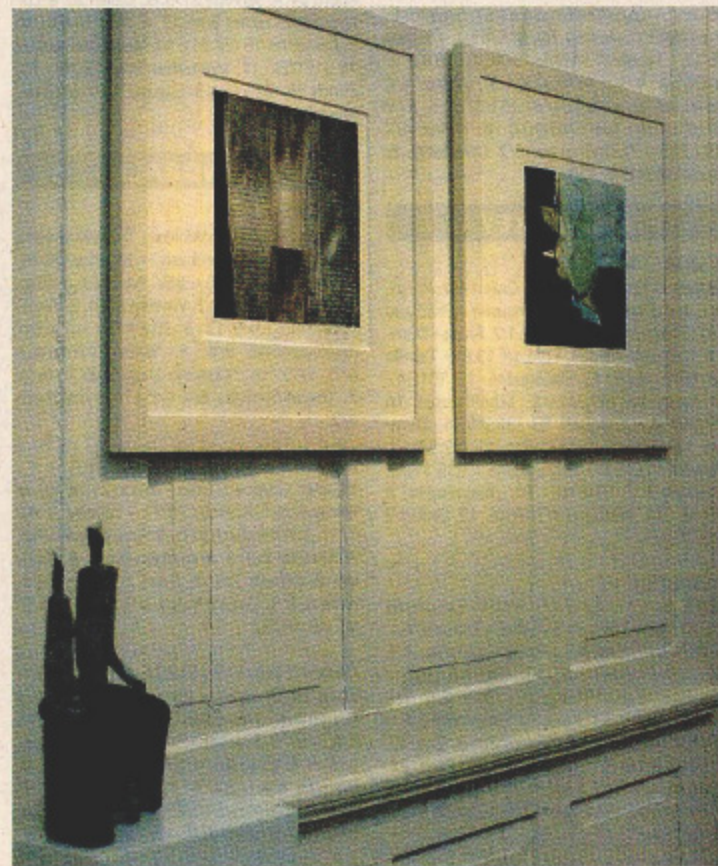


Bild: Sam Thomas

Schöne Gebilde – Werke aus der Gruppenausstellung.